



Was tut man als Zeuge in einer solchen Situation? Eine ältere Person wird von einem jungen Mann zusammengeschlagen.

WPO

## Gewalt – weglaufen oder einschreiten?

Suhr «StattGewalt»-Rundgänge ermöglichen wertvolle Erfahrungen mit Gewalt und Zivilcourage

VON PETER WEINGARTNER

«Der hat mir auf den Arsch geglotzt», sagt die junge Frau. Ihr Freund, bereits auf 180 nach einem Telefon, hört nicht, dass der Hauswart lachen musste wegen des Preisklebers an der Hose der Frau. Er wird tätlich, entreisst ihm den Besen, schubst ihn, schreit ihn an, wirft ihn um, traktiert ihn mit Fusstritten.

Da sagt einer: «Stopp!» Andi Geu vom Verein National Coalition Building Institute ([www.ncbi.ch](http://www.ncbi.ch)) leitete am Samstag den Rundgang durch Suhr. Die Streitenden sind Schauspieler des Ensembles Konfliktäre.

Was hier Spiel ist, kann Realität sein. Wie reagieren? «Rezepte gibt es nicht», sagt Geu, da Reaktionen nicht berechenbar sind. Die 30 Teilnehmenden des Rundgangs in Suhr haben Gelegenheit zu intervenieren und zu reflektieren, denn die Szene wird wiederholt. Die Spannung zwis-

chen eigenem Sicherheitsbedürfnis und dem Gerechtigkeitsempfinden ist spürbar.

Der Mann, der den jungen Mann zur Raison bringen will, hätte im Ernstfall «fadegrad» eine gekriegt. Sein Grinsen hat ihn provoziert. Belehrungen kommen nicht an. Deeskalierender wirken Frauen, die den Hauswart wegführen. «Das Tabu, Frauen in der Öffentlichkeit nicht zu schlagen, gilt noch», sagt Moderator Geu. Es gehe um Schutz, nicht Erziehung. Der Weg zur zweiten Situation bietet Raum zu Diskussionen: Rolle der Eltern, der Schule?

**Aggressionspotenzial einschätzen**  
Jugendliche sitzen auf einem Bankli, teils auf der Lehne. Und sie saufen Bier, pöbeln Leute an, rülpsen, spucken auf den Boden. Einer malt «Fuck Police» auf die Bank. Den Abfallkübel haben sie abmontiert und geleert. Ein «gefundenes» Velo

fliegt in die Büsche. Die Rundgangsteilnehmer sehen sich die Situation an. Wie reagieren? Wer mit den Jugendlichen diskutieren will, wird lächerlich gemacht.

Der Erfahrungsaustausch zeigt: Für Nacherziehung ist das nicht der Ort. Zu hohe Ziele förderten das Gefühl, eh nichts tun zu können. Weg-

**«Das Tabu, Frauen in der Öffentlichkeit nicht zu schlagen, gilt noch.»**

Andi Geu, Moderator

schaufen? Verbal Grenzen setzen sei wohl das Beste: sagen, was stört. Zum Beispiel der laute Sound im Zug, die Beine auf den Polstern. Der Ton macht die Musik. Auch hier gelte es, das Aggressionspotenzial einzuschätzen. Je alkoholisiert, desto höher, und die Nacht ist tendenziell gefähr-

licher als der Tag. Wenn es um Diebstahl oder Sachbeschädigung geht, das sagt auch Jugendarbeiter Jan Gottschi, gebe es die Nummer 117, die Polizei.

**Weitere Rundgänge**

In der dritten Situation wird eine Bus-Passagierin von zwei Männern belästigt. Ein bestimmtes lautes Wort kann wirken, ebenso der Chauffeur. Und der praktische Tipp: Die Plätze ganz vorne sind sicherer. Der Rundgang regt an zum Gedankenaustausch, und wer (im geschützten Rahmen des Spiels) Zivilcourage geübt hat, wird vielleicht im Ernstfall nicht wegblicken.

Merkblätter ([www.stattgewalt.ch](http://www.stattgewalt.ch)) sind nicht Rezepte; sie liefern Verhaltensempfehlungen. Im Suhr kann man sich am Samstag, 1. Juni, um 10 und um 14 Uhr nochmals auf den Rundgang machen. Anmeldung über die Nummer 062 855 57 71.